
Caritas & Amicitia Die "Norres-Aktion"

Im Rappoltsteiner Archiv¹ fand sich ein ungeordnetes Konvolut Hand- und Maschinenschriften, das aus dem Nachlaß unseres ehemaligen Philisterseniors Wilhelm Norres stammt.



Wilhelm Norres

Die Schriftstücke sind in sehr schlechtem Zustand, da sie offensichtlich einem Wasserschaden ausgesetzt waren und sich dadurch stark verfärbt haben. Tintenschriftliche Briefe waren verwaschen und die mit Bleistift geschriebenen kaum entzifferbar.

Da Korrespondenz und Manuskripte ein erschütterndes Bild zeichnen der allgemeinen Sorgen und Nöte, die allenthalben in den Nachkriegsjahren herrschten und gleichzeitig Beleg für gelebte Amicitia der damaligen Bundesbrüder sind, war es für die Geschichtsschreibung der Rappoltsteiner Nachkriegszeit unumgänglich, diese Schriftstücke späteren Generationen zu erhalten.

Ich habe deshalb alle Dokumente transskribiert und thematisch geordnet. Hieraus ergibt sich folgendes Bild:

Auf dem CC vom 23. März 1947 wurde beschlossen, Teile der eingehenden Mitgliedsbeiträge zur Linderung aktueller Nöte bei den Familien vermißter oder gefallener Bundesbrüder einzusetzen.

Zwischenbericht über die Maßnahmen²

"Auf dem Stiftungsfest-CC am 20. Juli 1947 wurde ausdrücklich die bundesbrüderliche Treuepflicht gegenüber gestorbenen, gefallenen, vermißten und noch in Gefangenschaft befindlichen Rappoltsteinern betont, die zwingend dazu führt, daß Rappoltstein von sich aus Schritte unternimmt, um das Schicksal

und die Verhältnisse der Familien der Bundesbrüder zu erfahren, damit ggfs. durch Rappoltstein oder einzelne Bundesbrüder die Familien bei der Überwindung der Schwierigkeiten unterstützt werden.

Mit der Aufgabe, das Erforderliche in die Wege zu leiten, wurde Bbr. Norres beauftragt.

Nach der auf dem CC vom 23. März 1947 bei der Festsetzung des Mitgliedsbeitrages ausdrücklich festgestellten Befugnis, kann der Rappoltsteiner Vorstand und Ausschuß von den aufgebrachtten Mitgliedsbeiträgen einen angemessenen Teil zu Unterstützungszwecken für Bbr.Bbr. und deren Familien verwenden.

Frau Kopschina, die Gattin unseres im Kriege gefallenen Bbr. Dr. G. Kopschina³, aus Düsseldorf, wurde bereits laufend durch den Düsseldorfer Rappoltsteiner Phil-Zirkel und Bbr. Dr. Bringmann unterstützt. Bbr. Dr. Geisbüsch stellte

¹ Bbr Willy Essers Recherchen (s. hierzu "Rappoltstein verliert ein Drittel seiner Mitglieder" auf Seite 223) ergaben u.a., welche Bundesbrüder gefallen oder vermißt waren oder sich in Gefangenschaft befanden. Anhand dieser Angaben hat dann Norres seine Tätigkeit aufgenommen

² Der Bericht ist ohne Datum. Es ist allem Anschein nach auf einem Convent im WS 47/48 vorgelegt worden.

³ Hier irrt der Protokollführer: Bbr Kopschina ist 1945 nach langer Krankheit verstorben

hierfür aus einem ihm überlassenen Betrag 200,00 RM zur Verfügung. Ferner wurde der Krankheitsfall unseres Bbr. Schönrath besprochen, in dem sich die Pflicht ergibt, helfend einzuspringen. Bbr. Dr. Bringmann wird darüber noch Einzelheiten berichten."

Bbr Wilhelm Norres, als Regierungsrat in gesicherter beruflicher Stellung, begann, die Familienangehörigen der vermißten und der sich in Gefangenschaft befindlichen Bundesbrüder ausfindig zu machen, sich der Hilfsbedürftigkeit zu versichern und in Abstimmung mit dem Philistervorstand Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Den verbliebenen Unterlagen zufolge konnten die Familien der BbrBbr Walter Probst, Josef Bömer, Georg Kopschina und Karl Hans Heinrich Schmitz ausfindig gemacht werden. Zusätzlich wurde die Familie von Bbr Paul Schönberg, der unheilbar erkrankt war, unterstützt.

Offenbar reichten jedoch die Geldmittel aus den Mitgliedsbeiträgen nicht aus, sodaß an die Bundesbrüder appelliert wurde, mit individuellen Spenden die 'Fürsorgekasse' aufzufüllen. Weitere Bundesbrüder gewährten aus ihrem Privatvermögen zusätzliche Unterstützung oder vermittelten eine besoldete Beschäftigung.

Festzuhalten ist, daß der Einsatz und die Hilfsbereitschaft unserer Bundesbrüder, denen es in den meisten Fällen ja selbst am Nötigsten fehlte, dazu beitrug, größte Nöte zu lindern und sei es dadurch, den Familien der Vermißten und Gefangenen Zuspruch zuteil werden zu lassen. Der nachfolgende Text, der nur als "Briefentwurf" überliefert ist, bedarf keiner Kommentierung::

"Lieber Bundesbruder!

Die Zeiten, in denen die bundesbrüderliche Freundschaft fast nur im Herzen der einzelnen Bbr.Bbr. bestand und nach außen wenig in Erscheinung trat und treten konnte, sind vorüber.

Wir haben uns auch äußerlich wieder zusammengefunden. In diese Form muß als wesentlicher Bestandteil die bundesbrüderliche Freundschaft gegossen werden. Diese Freundschaft verbindet nicht nur uns, die wir wieder äußerlich zueinander gefunden haben, sie verbindet uns auch denen, die noch nicht zu uns kommen können, unseren vermißten und gefangenen Bbr.Bbr. und sie verbindet uns auch mit denen, die das äußerliche Band nie wieder umschlingen wird, mit unseren gestorbenen und gefallenen Bbr.Bbr.

Wir können und dürfen uns nicht mit der Feststellung begnügen, daß sie noch nicht bei uns sind oder niemals wiederkehren. Wenn wir auch für ihr persönliches Schicksal in der Regel nichts tun können, so besteht aber vielleicht doch die Möglichkeit, daß wir ihrer Familie durch Rat und Tat helfend beistehen und wenn das nicht notwendig oder möglich sein sollte, der Familie wenigstens unsere vielleicht tröstende Anteilnahme in ihrer Verlassenheit bezeugen.

Es ist eine Unmöglichkeit, uns mit einem Registerführer zu identifizieren, der die Abwesenheit sachlich feststellt und ad acta legt. In welchem Lichte erscheint unser Prinzip "amicitia", wenn demaleinst der Sohn eines Bbr. zu Rappoltstein kommt und dort von seinem Vater nichts vorfindet, als die Tatsache, daß er in irgendeiner Mitgliederliste nicht mehr geführt wird?"

Wenn in Zukunft über Amicitia gesprochen wird, sollten wir uns immer der 'gelebten Amicitia' unserer Bundesbrüder aus der Nachkriegszeit bewußt sein.

Die betroffenen Bundesbrüder

Walter Probst

Dr.rer.pol., Dipl.-Hdl. aus Trier, rez.: 11. 05. 1926, Rap-x
vermißt 1943 im Gebiet Stalingrad (verstorben in Gefangenschaft)

Zusammenfassung⁴: Kontakt Frau Helene Probst, Recklinghausen, Walter Probst seit Stalingrad vermißt, keine persönliche Nachricht, Heimkehrer berichten, daß er im Mai bzw. August 1945 noch gelebt haben soll (Lissa am Bug).

Frau P. ist nicht in der Lage, Miete zu zahlen, sie lebt von Ersparnissen, die erschreckend zur Neige gehen. Hinweis auf Wohlfahrt, 11jähriger Sohn, Wohnung in Trier ausgeplündert und von Franzosen beschlagnahmt.

Sehr geehrte Frau Probst!

Köln, 1. September 1947

Bei der letzten Zusammenkunft der Verbindung Rappoltstein, der auch Ihr Gatte angehört, habe ich den Auftrag erhalten, mich nach dem Schicksal der Bundesbrüder, die sich noch in Gefangenschaft befinden, insbesondere aber nach dem Befinden ihrer Familie zu erkundigen. Wir wollen, wenn wir schon von unseren Bundesbrüdern getrennt sind, doch die Verbindung zu ihren Familien aufrecht erhalten und glauben dabei dem Wunsche unserer abwesenden Bundesbrüder zu entsprechen.

Darf ich Sie deshalb bitten, mir über das, was Sie von Ihrem Gatten wissen und auch über Ihre Verhältnisse zu berichten? Wir möchten gerne die Anschrift Ihres Gatten, sein Befinden, die Anzahl und das Alter seiner Kinder wissen und ob Sie und Ihre Familie besondere Schwierigkeiten haben, bei deren Überwindung Rappoltstein oder einzelne Bundesbrüder behilflich sein können.

Ich hoffe von Ihnen bald gute Nachrichten zu erhalten und grüße Sie und Ihre Familie im Auftrage von Rappoltstein mit den besten Wünschen.

Ihr Norres

handschriftlicher Zusatz:

Vermerk: Nach Angabe von Bbr. Deppe ist Cbr. Studienrat Dr. Zimmer (22b) Trier, Öhrenstr. 13 über die Familienverhältnisse orientiert.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Recklinghausen, den 11.10.47

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre sehr netten Zeilen vom 1.9.47. Entschuldigen Sie bitte oftmals, daß ich noch nicht geantwortet habe. Aber ich kämpfe förmlich seit 2 Monaten um meine Wohnung in Trier und glaubte auch alles erreicht zu haben. Darum fuhr ich vor 8 Tagen nach hier um in der kommenden Woche mit meinen Schwiegereltern das vollendete 80. Lebensjahr meines Schwiegervaters zu begehen, zwar in aller Stille. Nun erreicht mich gestern Abend telefonisch von Trier die Nachricht, daß meine Wohnung doch von der Besatzung beschlagnahmt ist. So fahre ich

⁴ Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

morgen wieder nach Trier um evtl. noch zu retten, was möglich ist. Die Beantwortung Ihres Briefes erfolgt, wenn ich ein bißchen klarer wieder sehe und etwas Ruhe habe. Das sind so Episoden aus dem heutigen Leben alleinstehender, wehrloser Frauen. Vorab kann ich nur schon bemerken, daß mein Mann seit Stalingrad vermißt ist. - Aber das Interesse Rappoltstein's an mir hat mir Freude gemacht. Sie hören baldigst von mir. Nehmen Sie für heute beste Grüße,

Ihre Helene Probst

Lieber Cartellbruder Dr. Zimmer!

14.12.1947

Im Auftrage von Rappoltstein hatte ich mich vor einiger Zeit an die Familie unseres seit Stalingrad vermißten Bbr. Dr. Probst, Trier, Walramsneustr. 1, gewandt, um mich nach ihren Verhältnissen und eventuellen besonderen Schwierigkeiten zu erkundigen. Frau Probst hat mir darauf zwar geantwortet, aber nur kurz, und mir ausführliche Auskunft in Aussicht gestellt. Leider ist diese bis heute nicht eingetroffen.

Nach Mitteilung meines Bbr. Dr. Deppe sollst Du über die Verhältnisse orientiert sein und deshalb bitte ich Dich um Deine Vermittlung.

Leider steht das Weihnachtsfest schon so unmittelbar vor der Tür, daß ich bei Unkenntnis der gegebenen Verhältnisse nichts Besonderes unternehmen kann. Sollte eine finanzielle Unterstützung nach Deiner Ansicht aber angebracht sein und von Frau Probst nicht abgelehnt werden, so kann ich hierfür 200.00 bis 300.00 RM zusagen.

Im Voraus besten Dank für Deine Hilfe.

Mit cartellbrüderlichem Gruß

Dein W. Norres

Ich wäre Dir für einen kurzen Bericht über die Verhältnisse dankbar.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Norres!

Recklinghausen, den 26.1.1948

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 1.9.47. Ich habe ihnen darauf Anfang Oktober eine kurze Antwortkarte geschrieben, daß ich erst später auf Ihren Wunsch, etwas von meinem Mann und uns zu hören, zurückkäme. Leider ist eine lange, aber für mich nicht schöne, bewegliche Zeit darüber hinweggegangen. Es hat sich viel ereignet, so, daß ich meine Trierer Wohnung endgültig abgeben mußte, da sie als französische Offiziers-Wohnung gebraucht wurde. Die Wohnung war eben sehr modern, central gelegen, hatte nicht viel Kriegsschäden und das alles hat gelockt!

Nun hat man mir eine andere Wohnung angewiesen, die aber so klein ist, daß gerade meine Schwester, die ausgebombt ist, mit ihrer Familie darin wohnen kann. Ich bin nun die meiste Zeit mit meinem elfjährigen Sohne hier in Recklinghausen bei meinen Verwandten und mein Sohn Harald geht auch hier vorerst in die Schule.

Nun zur Hauptsache meines Briefes. Ich möchte Ihnen in kurzen Zügen von meinem Mann berichten. Seit April 1940 eingezogen, machte er den Westfeldzug mit, wurde 1941 U.-K. gestellt seitens der Stadt Trier. Nach dem schweren Rußland-Winterfeldzug 41 wurde er am 27. Jan. 1942 zum 2. Male eingezogen nach Darmstadt, kam nach 5 Tagen nach Milowitz (?) bei Prag und rückte Ostern 42 nach Rußland aus, als Gefreiter der Panzerjäger-Komp. eines Infanterie-Regiments. Er kam als vorrückende Truppe bis nach Stalingrad, wo ihn sein schweres Schicksal im Traktorenwerk ereilte. Urlaub hat er leider nie gehabt. In diesen Tagen durchlebe ich wehmütig noch einmal alle lieben Erinnerungen an unser so glückliches Familienleben, werden es doch jetzt am 27.1. sechs Jahre, daß er von uns schied. Seine letzte Nachricht kam, zwar guten Muts, vom 9. Januar aus Stalingrad. Keiner, von all den Soldaten, hat wohl je

geglaubt, daß man sie damals so hat abgehängt und sie im östlichen Zipfel der Front so ihrem Schicksal überlassen hätte. Seitdem haben wir nie wieder etwas persönlich von ihm gehört.

Dann kam der Krieg mit seiner Evakuierung auch im September 44 zu uns nach Trier. Nach schwerer Artillerie-Beschießung durften wir bis November noch an der Mosel bleiben und kamen dann weiter nach Sachsen ins Erzgebirge. Meine Wohnung blieb zwar stehen, wurde aber stark geplündert. Und nun gab mir das Schicksal noch den Rest, wie ich schon anfangs erwähnte, daß sie mir im Oktober vorigen Jahres von der französischen Militär-Regierung beschlagnahmt wurde. Nun kämpfe ich augenblicklich noch mit allen Mitteln, mein Evakuierungsgut zu retten, was noch bei Chemnitz im Erzgebirge steht. Dieserhalb war ich jetzt vom 10.-20. Januar in der russischen Zone in Bernburg. Dort habe ich durch Vermittlung der Heiligenstädter Schulschwestern eine Adresse bekommen, die mir das Gut aus Neukirchen bei Chemnitz holen wollen. Ich selbst kann es nicht holen, da es erstens zu schwer ist, und zweitens ich so leicht garnicht dahin komme, da es Sperrgebiet ist durch den von den Russen betriebenen Uran-Bergbau und Abbau von Pechblende, wo es auch nicht ganz geheuer ist. Bis ich nun das alles soweit hatte, habe ich viel Mühe gehabt. Wäre zu all solchen Sachen mein Mann da, wäre für mich alles einfacher gewesen, das steht jedenfalls fest. Vielleicht ein Gutes hat die Evakuierung nach Sachsen mit sich gebracht. Auf meiner Rückflucht aus Sachsen August 45 habe ich einen Heimkehrer getroffen und später einen civilgefangenen Heimkehrer, die beide unabhängig voneinander mir wohl mit 90% Sicherheit bestätigt haben, daß mein Mann Mai bzw. August 45 noch gelebt hat. Der erste Heimkehrer ist ein Stalingradkämpfer, der lange mit ihm zusammen gewesen ist bis 15. Mai 45, der andere ein Civilverschleppter aus Ostpreußen, der sich auf eine Suchanzeige in der Gegenwart (?) meldete und ihm August 45 in Lissa am Bug begegnet ist. Beide sagten mir, daß er Schreibgehilfe beim Feldwebel gewesen wäre, die ein Civil-Internierungslager betreut hätten. Das sind nun die zwei Strohhalme, wo wir uns dran klammern, und die Hoffnung hegen, daß uns vielleicht doch noch einmal das Glück hold ist und wir unseren guten Vater wiederbekommen. Es kommen ja manchmal schwere Stunden, wo der Mut und die Hoffnung auf den Nullpunkt sinken. Es kostet eben viel Nervenkraft und Anstrengung, überhaupt durchzukommen heute, wo wir beide ja ganz aus dem Gleise geworfen sind. Ich bin schon froh, daß eine Schwester von mir, die ausgebombt ist, mit ihrer Familie meine Trierer Wohnung mitbewohnt, sie wäre ja nicht einmal in der Lage, die Miete zu bezahlen. Im Übrigen helfen mir meine Verwandten, so gut es geht. Mein Mann war festangestellter Beamter der Stadt Trier, aber für die Angehörigen der Vermißten und Gefangenen wird ja noch nichts getan. Man vertröstet uns von einem Vierteljahr auf das andere. Meine Papiere liegen schon seit Dezember 46 bei der Stadt Trier, aber immer heißt es noch warten. Im November war ich zu wiederholten Malen dort vorstellig, meine Schwester dort hält die Sache immer im Auge.

Aber das letzte, was man mir sagte, war, wenn ich nicht mehr weiterwüßte, müßte ich die Rückfahrt in Anspruch nehmen. Dafür warte ich so sehr auf meinen Mann. (Der nächste Satz ist unleserlich) Und wann wird uns der Russe die Kriegsgefangenen zurückgeben? 1948 wird er uns doch nicht alle zurückgeben, danach sieht es augenblicklich garnicht aus. Also warten wir weiter.

Vor ca. 2 Wochen bekam ich von Rappoltstein - Rhenania das Mitgliederverzeichnis, gleichzeitig mit Neujahrsgrüßen und -wünschen. Ich habe mich sehr gefreut, erstmal viele bekannte Namen wieder zu lesen und über das Gefühl, zu wissen, daß wir doch nicht ganz vergessen sind, trotzdem unser guter Vati noch nicht wieder dabei ist. Ich fand unter den Vermißten auch Herrn Josef Bömer aus Lippstadt, er war von 1929 bis 1932 an der Handelsoberschule in Trier mit meinem Mann zusammen und nun ereilt ihn noch das gleiche Schicksal.

Wie sich nun unser weiteres Leben gestaltet, steht auf unsicherem Papier. Sollte alles schief gehen, muß ich ja irgendetwas unternehmen. Dann würde ich mal bei Ihnen anfragen, ob eine Vermittlung seitens Rappoltstein oder einzelner Bundesbrüder möglich wäre. - Leicht sind mir diese Zeilen nicht geworden, sie sollen Sie nicht belasten, lieber hätte ich Ihnen Schöneres geschrieben und hoffentlich kann ich das auch nochmal!

Mit den besten Wünschen an Rappoltstein - Rhenania schließe ich mit herzlichen Grüßen an Sie
Ihre Helene Probst.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Norres!

26.1.1948

Nun zur Hauptsache meines Briefes. Ich möchte Ihnen in kurzen Zügen von meinem Mann berichten. Seit April 1940 eingezogen, machte er den Westfeldzug mit, wurde 1941 U.-K. gestellt seitens der Stadt Trier. Nach dem schweren Rußland-Winterfeldzug 41 wurde er am 27. Jan. 1942 zum 2. Male eingezogen nach Darmstadt, kam nach 5 Tagen nach Milowitz (?) bei Prag und rückte Ostern 42 nach Rußland aus, als Gefreiter der Panzerjäger-Komp. eines Infanterie-Regiments. Er kam als vorrückende Truppe bis nach Stalingrad, wo ihn sein schweres Schicksal im Traktorenwerk ereilte. Urlaub hat er leider nie gehabt. In diesen Tagen durchlebe ich wehmütig noch einmal alle lieben Erinnerungen an unser so glückliches Familienleben, werden es doch jetzt am 27.1. sechs Jahre, daß er von uns schied. Seine letzte Nachricht kam, zwar guten Muts, vom 9. Januar aus Stalingrad. Keiner, von all den Soldaten, hat wohl je geglaubt, daß man sie damals so hat abgehängt und sie im östlichen Zipfel der Front so ihrem Schicksal überlassen hätte. Seitdem haben wir nie wieder etwas persönlich von ihm gehört. ...

Josef Bömer

Dipl.-Hdl. aus Soest, rez.: 15. 06. 1926, Rap-xxxx
vermißt seit 1944 in Rußland (verstorben in Gefangenschaft)

Zusammenfassung⁵: Kontakt Frau Hildegard Bömer, Lippstadt; Josef Bömer seit 3 Jahren in Rußland vermißt, soll lebend in Gefangenschaft geraten sein

Möbel teilweise verschleppt, 60,00 RM Miete und 120,00 RM Nutzungsschädigung. werden von der Stadt gezahlt
Nov. 1947: 250,00 RM durch Geisbüsch; Dez. 1947: 200,00 RM aus Beitragsmitteln.

Lieber Cartellbruder!

Lippstadt, den 2.9.47

In Deinem Briefe vom 24.7.47 fragtest Du bei mir an, ob die Familie Eures seit drei Jahren in Rußland verschollenen Bundesbruders Joseph Bömer finanzieller Hilfe bedürfe. Ich habe mittlerweile Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß tatsächlich ein Notstand vorliegt, zurückzuführen darauf, daß seit Kriegsende Bömers Gehalt nicht mehr gezahlt wird und die Familie also ohne Einkommen ist. Frau Bömer hat zwei Kinder, die noch die Schule

⁵ Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

besuchen, und hat auch ihre Mutter noch bei sich, sodaß der ganze Haushalt aus vier Personen besteht. Aus ihrem eigenen Hause wurden sie vor fast zwei Jahren herausgesetzt, da dieses von den Engländern beschlagnahmt wurde. Seitdem wohnen sie zur Miete, wofür sie monatlich 80 M aufbringen müssen. Da sie ihre eigenen Möbel nicht mitnehmen konnten, haben sie welche leihen müssen. - So sind schwierige wirtschaftliche Verhältnisse entstanden, die eine Unterstützung angebracht erscheinen lassen. Wenn Eure Verbindung etwas tun könnte, Frau Bömer würde es Euch herzlich danken und Eure Hilfe gerne annehmen.

Mit cartellbrüderlichem Gruß!

Dr. Franz Vollmer

N.B.: Die Adresse von Frau Bömer lautet: Lippstadt, Südertor 7

handschriftliche Anmerkung: 200,00 RM

Lieber Norres!

Köln, den 3. Oktober 1947

Beiliegend erhältst Du ein Schreiben des Kartellbruders Dr. Franz Vollmer in Lippstadt.

Ich bin dafür, daß die Familie unseres Bundesbruders Josef Bömer in den Kreis der von Dir Betreuten aufgenommen wird. Bitte rufe mich einmal an, damit wir uns über die Höhe der Unterstützung verständigen.

Wie steht es mit dem Fall Schönraht?

Mit freundlichen Grüßen Dein

Geisbüsch

Lieber Cartellbruder!

Bergisch Gladbach, den 3. November 1947

Deine freundlichen Zeilen vom 2. Sept. 47 über die Familie unseres Bbr. Bömer sind mir vom Phil-X Dr. Geisbüsch zur Bearbeitung übergeben worden. Ich danke Dir auch im seinem Namen bestens für Deine Unterstützung. Es würde uns freuen, wenn Du auch fernerhin die Liebenswürdigkeit hättest, die Vermittlung zwischen Rappoltstein und Familie Bömer zu übernehmen, solange wir keinen geeigneten Bbr. in der Nähe Lippstadts hierfür gefunden haben.

Auf Deine Schilderung der Verhältnisse hin haben wir vorerst mal zur Unterstützung für Familie Bömer 200.-- RM bereitgestellt. Ich unterstelle Deine Bereitwilligkeit, diesen Betrag an Familie Bömer weiterzuleiten und lasse Dir ihn in den nächsten Tagen durch unseren Bbr. Pfarrer Imhoff, Sinnersdorf, zugehen.

An Frau Bömer habe ich heute ebenfalls geschrieben und lege Dir eine Durchschrift dieses Briefes zur Kenntnisnahme bei. Da ich mich mit dem Gedanken trage, für einige Kinder unserer abwesenden Bundesbrüder Ferienfreiplätze zu beschaffen, wäre ich Dir dankbar, wenn Du mir Alter und Geschlecht der beiden Kinder Bömers mitteilen würdest. Da die Möglichkeiten noch nicht übersehbar sind, bitte ich darüber mit Frau Bömer noch nicht zu sprechen.

Indem ich nochmals für Deine Bemühungen danke bleibe ich mit cartellbrüderlichen Grüßen

Dein Norres

Lieber Bbr. Imhoff!

Bergisch Gladbach, den 3. November 1947

Auf der letzten Sitzung des Rap.-Vorstandes ist beschlossen worden, die Familie unseres seit drei Jahren in Rußland verschollenen Bundesbruders Bömer in Lippstadt mit vorerst einmalig 200.-- RM zu unterstützen.

Ich bitte Dich, diesen Betrag an Cbr. Studienrat Dr. Franz Vollmer (21b) Lippstadt, Kastanienweg 1, der ihn an Familie Bömer weiterleitet, zu überweisen. Die Überweisung des Betrages durch Dich habe ich Cbr. Vollmer bereits angekündigt.

Mit herzlichen Grüßen, lieber Imhoff, in alter Treue

Dein Norres

Sehr geehrte Frau Bömer!

Bergisch Gladbach, den 3. November 1947

Bei der letzten Zusammenkunft der Verbindung Rappoltstein, der auch Ihr Gatte angehört, habe ich den Auftrag erhalten, mich nach dem Befinden der Familien unserer Bundesbrüder zu erkundigen, die noch nicht zu den ihren zurückgekehrt sind. Wir wollen, wenn wir von unseren Bundesbrüdern auch getrennt sind, doch die Verbindung mit ihren Familien aufrecht erhalten und glauben, dabei dem Willen unserer Bundesbrüder zu entsprechen.

Wie ich nun erfahren habe, ist Ihr Gatte schon seit drei Jahren in Rußland verschollen. Ich kann Ihnen das aufrichtige Mitgefühl Rappoltsteins an dem schweren Los aussprechen, das Sie durch die Abwesenheit Ihres Gatten und die Ungewißheit über sein Schicksal zu tragen haben. Vielleicht sind Rappoltstein oder einzelne Bundesbrüder in der Lage, Ihnen bei der Überwindung der besonderen Schwierigkeiten, die sich aus Ihrer Lage ergeben, behilflich zu sein. Darf ich Sie deshalb bitten, mir über Ihre Verhältnisse ganz offen zu berichten und Ihre Ansicht zu äußern, wie und wo wir Ihnen behilflich sein können?

Ich hoffe bald von Ihnen Nachricht zu erhalten und grüße Sie und Ihre Familie in Auftrage Rappoltsteins mit den besten Wünschen

Ihr W. Norres

Lieber Cartellbruder!

B.Gl. 9.11.47

Wie mir Geisbüsch vor einigen Tagen mitteilte, hat er Dir bereits 250,00 RM für Frau Bömer überwiesen. In Unkenntnis dieser Überweisung habe ich die mit Brief vom 3.11.47 angekündigte Überweisung von 200,00 veranlaßt. Wir können es auch bei dieser Überweisung belassen und ich möchte Dich bitten, diesen Betrag an Familie Bömer an dem Dir geeignet erscheinendem Zeitpunkt als Beitrag zum Weihnachtsfest zu übermitteln.

Mit bestem Dank für Deine Mühewaltung und cartellbrüderlichen Grüßen

Dein Norres

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Lippstadt, den 17.11.47

Von einer Reise zurückgekehrt fand ich Ihr freundliches Schreiben vor, für das ich herzlich danke. Es ist mir ein tröstlicher Gedanke zu wissen, daß Rappoltstein sich auch jetzt noch mit mir und meinen Kindern verbunden fühlt und Anteil nimmt an dem schweren Geschick, das uns betroffen. Seit drei Jahren ist mein Mann nun schon im Osten verschollen und wir wissen nichts über sein Schicksal. Unendlich schwer lastet diese Ungewißheit auf uns. Da Kameraden jedoch aussagten, daß mein Mann unverwundet in Gefangenschaft geraten sei, ist unsere Hoffnung auf eine Heimkehr immer noch groß. Möge der Allmächtige alles für uns zum Guten lenken.

Die vergangene Zeit war für mich und meine Kinder eine sehr schwere. Seit Mai 45 bekomme ich weder Gehalt noch Pension. Unser Haus ist und zwar mit der gesamten Einrichtung seit 20 Monaten von den Engländern beschlagnahmt. Eine Anzahl Möbelstücke fehlen bereits und sind verschleppt worden. Auch der Garten wurde uns genommen. Ich wohne mit meiner Mutter und meinen Töchtern im Alter von 14 und 8 Jahren in einer möblierten Wohnung.

Wie ich nun erfahren habe, soll an die Familien verschollener Beamter in nächster Zeit eine Unterstützung gezahlt werden und ich hoffe, daß mich diese vor größter Not schützen wird. Herr Dr. Vollmer überbrachte mir vor einiger Zeit im Namen Rappoltsteins einen Geldbetrag von 250 RM. Meine Freude über diese hochherzige Spende war groß und ich möchte auch an dieser Stelle nochmals herzlichst dafür danken.

Die furchtbaren Kriegseignisse haben ja oft größte Not mit sich gebracht, und sicherlich betreut die Verbindung schon mehrere Familien von Bundesbrüdern, die noch nicht heimgekehrt sind. Vielleicht ist es Rappoltstein trotzdem möglich, von Zeit zu Zeit auch unserer einmal wieder zu gedenken; wir würden uns freuen und sehr dankbar dafür sein.

Mit freundlichen Grüßen

Frau Hildegard Bömer

Lieber Cartellbruder!

Lippstadt, den 22.11.47

Herzlichen Dank für Deine beiden Briefe vom 3. und 9. November. Desgleichen meinen verbindlichen Dank für die übersandten 200 RM; ich werde sie Deinen Wünschen entsprechend Frau Bömer kurz vor dem Weihnachtsfeste als Geschenk Rappoltsteins übermitteln. Die Quittung werde ich alsdann zustellen. In den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie Bömer ist inzwischen eine leichte Wendung zum Besseren eingetreten. Ich habe darüber Eurem Philistersenior Cbr. Geisbüsch unter dem 19.11. auf dessen Anfrage hin ausführlich berichtet. Ich nehme an, daß dieser Dir davon Kenntnis geben wird und darf mir daher wohl eine Wiederholung ersparen. Übrigens wird Dir auch Frau Bömer auf Deinen an sie gerichteten Brief geantwortet haben, sodaß Du also schon unterrichtet bist.

Bömers Kinder sind zwei Mädchen im Alter von 8 und 14 Jahren. Das ältere von beiden besucht die höhere Schule. Wenn Du für sie einen Ferienfreiplatz besorgen könntest, so würde das Frau B., wie ich annehme, gewiß dankbar begrüßen.

Mit cartellbrüderlichem Gruß

Dein Dr. Franz Vollmer, Studienrat

Lieber Cartellbruder!

Lippstadt, den 19.11.47

Deine Geldsendung in Höhe von 250 RM für Familie Bömer habe ich Dir am 2.11. bestätigt und hoffe dieses mein Schreiben in Deinem Besitz. Nun sind auch von Cbr. Regierungsrat Norres noch RM 200 angekommen, die ich Frau Bömer zum Weihnachtsfeste als Geschenk Rappoltsteins übermitteln soll. Ich spreche Euch dafür bereits jetzt im Namen der Familie Bömer recht herzlichen Dank aus.

Zu Deiner Anfrage vom 29.10., wann weitere Unterstützung notwendig sei oder ob besser ein laufender Monatsbeitrag überwiesen werde, möchte ich bemerken, daß in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie Bömer inzwischen eine kleine Besserung eingetreten ist. Die Miete für die Notwohnung ist von 80 RM auf 60 RM herabgesetzt und wird von der Stadtverwaltung bezahlt. Außerdem erhält Frau Bömer jetzt monatlich 120 RM Nutzungsentschädigung für ihr Haus, das, wie ich in meinem früheren Schreiben schon erwähnte, von den Engländern beschlagnahmt ist. Ferner hat Frau Bömer die "Hinterbliebenenunterstützung für verschollene Beamte" beantragt und hofft, daß diese von Januar an gezahlt wird. Nach allem scheint es mir nicht notwendig zu sein, eine laufende Monatsunterstützung in gleichbleibender Höhe zu zahlen, und Frau Bömer selbst meint, Rappoltstein hätte gewiß noch andere Unterstützungsfälle, wo es noch größere Not zu lindern gibt. Sie möchte Euch daher nicht über das unbedingt Notwendige hinaus in Anspruch nehmen

und auf eine regelmäßige monatliche Unterstützung verzichten. Dagegen würde sie sich sehr freuen und es dankbar annehmen, wenn Ihr von Zeit zu Zeit an sie denken und ihr einen Betrag überweisen wolltet.

Sollte die erwähnte und für Januar erwartete Hinterbliebenenunterstützung ausbleiben und Familie Bömer so nicht durchkommen, so würde ich Dir nochmals Nachricht geben und Dir die dann vorliegenden Verhältnisse schildern.

Mit cartellbrüderlichem Gruß

Dein Dr. Franz Vollmer, Studienrat

Lieber Norres!

Köln, den 24. November 1947

Beiliegend sende ich Dir einen Brief des Kartellbruders Dr. Franz Vollmer in Sachen Frau Bömer.

In aller Kürze müssen wir nunmehr beraten, was wir zu Weihnachten für unsere betreuten Familien tun können. Rufe mich bitte einmal an, damit wir einen Termin vereinbaren.

Ich hatte gehofft, aus dem Gesellschaftsabend einen Überschuß von wenigstens 1.000 RM zu bekommen. Leider war dies ein restloser Trugschluß. Wir müssen sehen, daß wir andere Quellen erschließen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Geisbüsch

Lieber Cartellbruder!

Lippstadt, den 15.12.47

Die übersandten 200 RM habe ich gestern Frau Bömer als Weihnachtsgabe Rappoltsteins übergeben. Anliegend die von ihr darüber ausgestellte Quittung.

Mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Weihnachtsfest und cartellbrüderlichen Grüßen

Dein Fr. Vollmer

(handschriftlicher Zusatz)

Hiermit bestätige ich, von der Altherrenschaft der K.D.St.V. Rappoltstein den Betrag von zweihundert Reichsmark empfangen zu haben, und spreche für diese Gabe zugleich meinen verbindlichen Dank aus.

Lippstadt, den 14.12.1947

Frau Hildegard Bömer

Paul Schönraht

Gerichtsreferendar aus Düsseldorf, rez.: 12. 07. 1932, Rap-xxx, xxxx

schwerst erkrankt seit 1944, verstorben 1948

Zusammenfassung⁶: Kontakt Eltern von Paul Schönraht; Schönraht ist seit 1944 durch einen Gehirntumor völlig erblindet, häusliche Pflege ist wegen eines hinzugetretenen Blasenleidens seit 2. Juli 1947 nicht mehr möglich. Seit dieser Zeit ist Sch. in der Heil- und Pflegeanstalt bzw. Landesnervenklinik in Andernach untergebracht. Die Kosten

⁶ Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

betragen vom 2.7. - 15.8. je Tag 7,50 RM und ab 16.8. je Tag 6,00 RM. Eltern und eine Schwester leben in beschränkten Verhältnissen, sodaß die Aufbringung der Pflegekosten Schwierigkeit bereitet.

Sein Leibbursch Dr. Karl Bringmann steht mit den Eltern in Verbindung;

August 1947 300,00 RM aus Beitragsmitteln.

Lieber Philistersenior!⁷

Duisburg, 25.8.47

Leider habe ich von Eurer letzten Dampferfahrt nicht rechtzeitig gehört, sonst hätte ich vielleicht die Gelegenheit benutzen können, um neben dem Genuß einiger froher Stunden auch die soziale Angelegenheit meines Leibfuchsen Bbr. Schönrath mit Euch besprechen zu können, die inzwischen leider sehr akut geworden ist. Ich habe jetzt gerade einen Brief seiner Mutter erhalten, der mir die Nachricht bestätigt, daß Paul Schönrath seit kurzem, da sein Zustand immer schlechter und pflegebedürftiger geworden ist, in die Heil- und Pflegenanstalt bzw. Landesnervenklinik in Andernach eingewiesen worden ist. Die Eltern haben diesem Brief gemäß, den ich Dir in der Anlage im Original beifüge, kaum die Möglichkeit, die Unterhaltskosten für Schönrath, die täglich RM 6,00 betragen, aufzubringen. Ich bin natürlich selbst bereit, einen regelmäßigen Anteil zu übernehmen, allerdings würde das wohl noch nicht ausreichen können, um die Eltern entsprechend zu entlasten. Ich wäre Dir also sehr dankbar, wenn Du vielleicht mit Bbr. Norres (ich habe aus diesem Grunde der Information das Schreiben an Dich gerichtet) über den Fall und die Möglichkeiten einer etwaigen Hilfe sprechen würdest. Ich werde auch im Düsseldorfer Philisterzirkel die Angelegenheit zur Sprache bringen und hoffe, daß wir für die wahrscheinlich nur noch wenigen Monate, die Paul Schönrath zu leben hat, zusammen ungefähr die Kosten seiner Unterbringung aufbringen werden. Vom Erfolg meiner Düsseldorfer Bemühungen werde ich Dich bzw. Norres sofort verständigen.

Für heute bin ich, lieber Philistersenior, mit Dank und Handschlag

Dein Karl Bringmann Sv!(x) Rap!(x)

Lieber Bbr. Bringmann!

Bergisch Gladbach, den 30. August 1947

Auf Grund Deines Schreibens vom 25.8.47 an den Philistersenior haben wir am 27.8.47 in der Sitzung des Rappoltsteiner Vorstandes und Ausschusses als Beitrag der Verbindung zu den Pflegekosten für Bbr. Schönrath einen Betrag von 300,00 RM bewilligt. Dieser Betrag ist für die Zeit von drei Monaten gedacht, sodaß von den monatlichen Kosten von insgesamt etwa 180,00 RM Rappoltstein 100,00 RM übernimmt. Vielleicht ist es Dir und dem Düsseldorfer Philisterzirkel möglich, von dem Differenzbetrag noch einen Teil zu übernehmen.

Der Betrag von 300,00 RM wird Dir durch Bbr. Imhoff an Deine Anschrift zur Weiterleitung an die Eltern von Bbr. Schönrath überwiesen. Den an Geisbüsch übersandten Brief von Frau Schönrath an Dich füge ich diesem Schreiben wieder bei. Im Interesse eines geschlossenen Überblickes unterrichtest Du mich vielleicht gelegentlich, was Du und der örtliche Philisterzirkel für Bbr. Schönrath und Frau Kopschina jetzt und in der Vergangenheit getan habt.

Mit herzlichen Grüßen, lieber Bringmann, in alter Treue

Norres

Lieber Bbr. Inhoff!

Abschrift an Hochw. Herrn Pfarrer Imhoff, Sinnersdorf / Stommeln

⁷ Schreiben von Bbr Bringmann vom 25.8.1947 an Eduard Geisbüsch

Unter Bezugnahme auf vorstehende Abschrift bitte ich Dich, RM 300,00 als Unterstützungszahlung an Bbr. Bringmann zu überweisen.

Mit herzlichen Grüßen, lieber Imhoff, in alter Treue

Dein Norres

Georg Kopschina v/o Johnny

Dr. rer. pol. aus Düsseldorf, rez.: 18. 12. 1930, Rap-x, FM(3), xx, xxxx
verstorben nach langer Krankheit 1945 an TB

Zusammenfassung⁸: Kontakt Frau Kopschina: Durch den Düsseldorfer Rap-Zirkel 200,00 RM, durch PhilX aus besonderen Mitteln.

"Frau Kopschina wurde bereits laufend durch den Düsseldorfer Rappoltsteiner Phil-Zirkel und Bbr. Dr. Bringmann unterstützt. Bbr. Dr. Geisbüsch stellte hierfür aus einem ihm überlassenen Betrag 200,00 RM zur Verfügung."⁹

Lieber Philistersenior!¹⁰

Duisburg, 25.8.47

"Die Hilfsangelegenheit für Frau Kopschina ist durch die Überweisung der letzten Halbjahresmiete wohl zum Abschluß gekommen. Sie hat sich sehr bedankt und benötigt im Augenblick keine weitere Unterstützung, da sie von Jonnys Firma und durch Vermittlung von AH Dr. Kleine jetzt regelmäßige Heimarbeit hat."¹¹

Karl Hans Heinrich Schmitz

Dr. jur. aus Bergisch Gladbach, rez.: 23. 06. 1922, Rap-xx
(verstorben in Kriegsgefangenschaft nach 1948 in Nowosibirsk)

Zusammenfassung¹²: Kontakt Frau Hertha Schmitz; (Dr. Karl Hans Heinrich Schmitz, Käufer von Dieselmotoren für Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke Langensalza (Thür.) unter Preisgabe der Möbel in Bernburg emigriert, dort 21.8.45 verhaftet (Lager Warthburg (?) bei Torgau)

Barmittel, Kinder 16, 14, 12, 8 u. 3 Jahre, R...ders (?) Schwiegermutter

⁸ Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

⁹ Protokoll des CC vom 20. Juli 1947

¹⁰ Schreiben von Bbr Bringmann vom 25.8.1947 an Eduard Geisbüsch

¹¹ Schreiben von Bbr Bringmann vom 25.8.1947 an Eduard Geisbüsch (Auszüge)

¹² Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

Dez. 1947: Zuwendung Geisbüsch 300,00 RM + Schuhe u. Schuhsohlen

Sehr geehrter Herr Norres!

Bergisch Gladbach, den 14. VII. 48

Wir haben vor einigen Tagen eine große Freude erlebt, an der ich Sie gerne teilnehmen lassen würde.

Nach fast drei Jahren bekam ich die erste persönliche Nachricht von meinem Mann, eine eingeschriebene Karte. Neben vielen Fragen schreibt er Folgendes.

"Die lange Zeit unserer Trennung wird in diesem Jahr - hoffentlich bald - zu Ende sein. Ich bin gesund und munter und arbeite hier mit am Wiederaufbau. Wir sind in einem Lager untergebracht, wohnen in festen Häusern, haben es warm und werden ausreichend gepflegt. Auch ärztliche und kulturelle Betreuung sind gut, sodaß wir uns nicht beklagen können. Nur die ständig wachsende Sehnsucht und die täglich wachsende Sorge um Euer Wohlergehen quälen mich." u.s.w.

Sie können sich denken, wie uns zu Mute war, als wir die wohlbekannte Handschrift endlich wieder vor uns sahen. Der Jubel der Kinder wollte kein Ende nehmen. Doch ist ein bitterer Wermuthstropfen in der großen Freude. Mein Mann ist weit in Sibirien. Ich konnte beim Roten Kreuz das Lager erfragen. Nowosibirsk, an der transsibirischen Bahn, unweit Tomsk, auf dem 85. Längen- und dem 55. Breitengrad, 4.500 km ca. Es ist eine unheimliche Entfernung.

Was mag er durchgemacht haben. Ich fürchte so sehr, daß es mit dem Entlassen, mit dem er so bestimmt rechnet, noch nichts wird. Ob er solchen Enttäuschungen noch gewachsen ist? Aber er hat ja den starken Willen durchzuhalten. Und ich will hoffen, daß bei uns doch einmal alles zu einem guten Ende kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Herta Schmitz

Ich bitte um Empfehlung an Ihre Gattin.

Darf ich Sie bitten, bei Gelegenheit in der Verbindung von diesem Brief zu erzählen?

Soweit die Unterlagen. Es ist müßig, zu den Inhalten Stellung zu beziehen. Ich wünschte mir, daß nur ein wenig dieser Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit unserer Bundesbrüder sich widerspiegeln würde im Zusammenleben der heutigen Generationen.

Zum Abschluß ein Auszug aus dem Protokoll des CC am Rappoltsteiner Tag des WS 1947/48:

Bericht des AH Regierungsrat Norres über Betreuungstätigkeit

Gedächtnisstunde zu Ehren unseres gefallenen Bbr. AH. Dr. A. Giesen

Wir teilen noch mit, daß unsere Bundesbrüder

- Dipl.-Kfm. Heiermann Dr.med. H. Catrein aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind.
- Unser Bbr. Paul Schönraht ist nach langem schwerem Leiden verschieden.
- Unser Bbr. Alois Köster ist auf dem Transport aus russischer Gefangenschaft zur Heimat verstorben.